

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 20

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

blem des Kriegsgenügens unserer Armee zur Sprache. Einstimmig wurde die Bildung einer Studienkommission beschlossen, die in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Militärdepartement die Frage der Dienstzeit zu überprüfen hat. Die Wünsche der Versammlung erstreckten sich sowohl auf eine Verlängerung der Rekrutenschule, als auch der Wiederholungskurse, einen zweckmäßigen militärischen Vorunterricht und vermehrte Ausbildung der Landwehr, besonders auch im Grenzschutz. Der Studienkommission wurde weiter auch die Frage einer Obligatorischerklärung der außerdienstlichen Betätigung für die Subalternoffiziere des Auszuges und der Landwehr I. Aufgebotes überwiesen. Anlässlich der Generalversammlung vom Sonntag wurde als Nachfolger des verdienten bisherigen Zentralpräsidenten Oberstdivisionär Bircher, Oberstlt. Moulin aus Lausanne gewählt. Oberstkorpskommandant Miescher hielt einen Vortrag über die Aufgaben der Offiziere in den nächsten Jahren. Mit der Einweihung einer Gedenktafel für den großen schweizerischen Militärschriftsteller General Jomini und einem Bankett schloß die Tagung.

*

Die bisherige Verstaatlichung der Rüstungsindustrie in Frankreich umfaßt im Bereich des Kriegs- und Marineministeriums 12 private Unternehmungen, die enteignet und verstaatlicht wurden. Im Bereich des Luftfahrtministeriums sind 17 Enteignungen ausgesprochen worden.

*

Die Kosten des *italienischen Feldzuges in Abessinien* betragen rund 12 Milliarden. Hiervon entfallen auf das Ministerium der Kolonien rund 4 Milliarden, auf das Kriegsministerium rund 5 Milliarden, auf das Marineministerium 1,2 Milliarden und auf das Luftschiffahrtsministerium rund 1,5 Milliarden.

*

Das Büro der *Abrüstungskonferenz* ist zusammengetreten und hat «festgestellt», daß die allgemeine Lage die erfolgreiche Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz nicht empfehle. (Wie wenn das Genfer Schwatz-Institut überhaupt einmal «erfolgreich» gewesen wäre!) Es wurde beschlossen, den Konferenzmitgliedern Textentwürfe betreffend eine Konvention für die Veröffentlichung der Wehrausgaben zuzustellen und später dann wieder zusammenzutreten, um von den Antworten der Regierungen zu diesem Projekt der Veröffentlichung der Wehrausgaben Kenntnis zu nehmen. Die im Jahre 1932 mit so viel Hoffnung und so viel Tamtam eröffnete Abrüstung marschiert also!!

*

Die letzten Wochen brachten auf dem spanischen Kriegsschauplatz einige überraschende Ereignisse. Ein anarchistischer Aufstand in Katalonien bedeutete einen Bürgerkrieg im Bürgerkrieg. Scharfe Angriffe General Molas auf Bilbao kamen nach raschem Vordringen der siegreichen Nationalisten zum Stillstand. Angriffe von Flugzeugen der Volksfrontregierung auf ein italienisches Kriegsschiff und den deutschen Panzerkreuzer «Deutschland», denen dort 6 Offiziere und hier 23 Matrosen zum Opfer fielen, sind von Deutschland als schwere Provokation beurteilt und durch ein deutsches Panzerschiff und vier Zerstörer mit einem schweren Bombardement auf die spanische Hafenstadt Almeria vergolten worden. Die durch dieses scharfe Vorgehen Deutschlands entstandene Krise im Ueberwachungsausschuß scheint heute behoben zu sein. Ein schwerer Schlag traf die Nationalisten durch den Unglücksfall, der General Mola, dem Führer der baskischen Front, das Leben kostete. Friedensbestrebungen stießen bis heute vor allem im Lager der Volksfront auf hartnäckige Ablehnung, so daß noch kein Ende des blutigen Ringens abzusehen ist. M.

Literatur

Soldatenkost. Die Ernährung des Wehrmannes früher und heute. Von *Ralph Bircher*. Wendepunkt-Verlag, Zürich-Leipzig-Wien 1936. (Nr. 25 der Wendepunktbücher.)

Der Soldat muß rationell, d. h. vernünftig ernährt werden. Er muß gut und kräftig genährt werden, vom Soldat und Krieger, vom einzelnen Mann in Reih und Glied hängt heute mehr denn je das Schicksal des Landes ab. Im modernen Kriege muß vom Kämpfer ein Maximum von Ausdauer und Widerstandskraft verlangt werden, ein Maß dieser Eigenschaften, das dasjenige weit übertrifft, welches in frühern Kriegen gefordert wurde oder welches z. B. von einem Schwerarbeiter heute gefordert wird.

«Wenn man eine Armee bauen will, muß man mit dem Bauche anfangen, denn dieser ist das Fundament davon», sagte Friedrich der Große in der Instruktion an seine Generale, und Generalfeldmarschall von Moltke schätzte die Bedeutung der Kost für die Armee nicht geringer ein, als er am

11. März 1878 im deutschen Reichstag ausrief: «Im Feld ist keine Verpflegung zu teuer außer eine schlechte!»

Man ist sich also darüber im klaren, daß der Soldat recht zu essen haben soll. Aber im Laufe der Zeit haben sich die Anschauungen darüber, welche Kost die beste sei, sei es für den Soldaten oder für das Volk im allgemeinen, erheblich gewandelt. Wir wissen heute, daß von allen Einsichtigen die Auffassung von der überragenden Bedeutung der Eiweißkost, also praktisch genommen der Fleischkost, aufgegeben wurde. Die Bedeutung der Vitamine, der Basen und Säuren, der Kohlenhydrate, der Salze ist erst in den vergangenen Jahren von der Ernährungswissenschaft so recht deutlich erkannt worden, während sie teilweise im Volke nie ganz vergessen wurde. Der Verfasser der vorliegenden Broschüre ist ein Vertreter der neuen Ernährungslehre. Er versucht darzulegen, daß eine kriegsgemäße und rationelle Verpflegung des kämpfenden Soldaten möglich ist auch unter Berücksichtigung der neuen Ergebnisse der Ernährungswissenschaft.

Nun liegt aber das Problem der Verpflegung moderner Massenheere im Kriege darin, bei möglichst geringer Belastung der verfügbaren Transportmittel die Soldaten so zu ernähren, daß von ihnen jederzeit körperliche Höchstleistungen gefordert und vollbracht werden können. Das ist nun aber ein ganz anderes Problem, als die Frage nach der besten Ernährung überhaupt. Diese soll nicht nur für kurze Zeit, für die Dauer eines Militärdienstes oder eines Feldzuges, sondern für eine Folge von Generationen gesund und leistungsfähig erhalten.

Für die Gesundheit der Menschen ist die Ernährung von ausschlaggebender Bedeutung; Ernährungskrankheiten reduzieren die Kampfkraft der Truppe. Es muß deshalb zum mindesten gefordert werden, daß die Soldatennahrung gewissen Minimalforderungen der Gesundheitslehre entspricht.

Unsere heutige Soldatenkost ist nach der Auffassung Birschers noch zu einseitig auf die Verabfolgung von Fleisch aufgebaut. Diese starke Fleischportion — sie ist allerdings seit einigen Jahren reduziert worden — entspricht der Auffassung, wie sie die Ernährungswissenschaft in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts vertrat. Damals war man allen Ernstes der Auffassung, daß die Kulturhöhe eines Volkes sich von seinem Fleischverbrauch ableiten läßt!

Die moderne Soldatenkost läßt sich vielleicht am einfachsten und knappsten kurz so umschreiben: Grundlage ist wieder das Soldatenbrot, ein Brot, das den Namen Vollbrot mit Recht trägt. Dieses Brot sollte zugleich Volksbrot sein, damit kein Uebergang von einem minderwertigern Weißbrot zum gesunden Volksbrot Schwierigkeiten bringt. Zu diesem Brot kommen nun Käse und Gemüse und Fleisch. Der Wert der Gemüsekost ist voll anerkannt. Aber auch frisches Obst darf bei der Soldatenkost nicht mehr fehlen. Wir wissen alle aus dem Militärdienst, wie wir, wegen der reichlichen Fleischkost, ein Bedürfnis nach Zucker hatten; junge Soldaten werden im Militärdienst zu Kuchenessern und in den Manövern ißt man mit Behagen reifes und unreifes Obst, das man von den Bäumen schlägt! Auf praktische Art muß diesem Obstbedürfnis des Mannes Rechnung getragen werden.

Es ist indessen ganz klar, daß die Ernährung des Heeres sich auf die vorhandenen Hilfsquellen des eigenen Landes stützen muß. Wenn der römische Legionär mit Weizenpolenta und Brot im Magen die Welt erobert hat, so beweist dies einmal, welche Bedeutung die Zerealien für den Soldaten als Kämpfer und Marschierer haben und dann aber auch, daß im damaligen Gallien, Spanien und Italien die Viehzucht gegenüber dem Ackerbau zurückstand. Wir aber sind auf die Zufuhr von Getreide angewiesen, mit Fleisch indessen können wir die Armee ohne Zufuhr ernähren. Wir dürfen also bei aller Anerkennung der Ergebnisse der neuen Ernährungswissenschaft die Grundlagen der Ernährung im *eigenen Lande* nie außer Auge lassen.

Am 1. August 1914 waren die Portionen laut Instruktionen des Oberkriegskommissärs wie folgt festgelegt: 750 Gramm Brot, 400 Gramm frisches Fleisch und 150 bis 200 Gramm Gemüse. Unter Gemüse verstand das Reglement so ziemlich alles, was nicht Brot, Fleisch oder Beigabe war. Nämlich Reis, Teigwaren, Maggi-Konserven, Gerste, Trockenerbsen und dgl., kurz alles andere als Frischgemüse. Heute (1934) ist die Fleischmenge resolut hinuntergesetzt worden. Auf den Mann kommen 500 Gramm Brot, 250 Gramm Fleisch (es darf ein fleischloser Tag in der Woche eingeführt werden), 70 Gramm Käse, 20 Gramm Salz, außer jenem Salz, das bereits in Käse und Brot enthalten, und eine Gemüseportionsvergütung. Die Schweiz geht heute mit der Wiedereinschränkung der Fleischportion auf dem Kontinent voran, so wie sie es seinerzeit mit deren Vergrößerung getan hat. Begrüßenswert ist die Bemerkung in der «Kochanleitung»: «Das Brühwasser beim Abkochen der frischen Gemüse ist nicht wegzuschütten, sondern

beim Kochen wieder zu verwenden und die Speisen sind auch nicht länger und stärker als nötig zu kochen, um ihren Nährwert und Vitamingehalt nicht zu vermindern.»

Zum Nachdenken zwingt die Tatsache, daß die Militärversicherung nach unsern kurzen Dienstzeiten außerordentlich stark belastet ist. Beim gesunden Leben, das der Soldat ja eigentlich führt (Bewegung, frische Luft), rührt diese Morbidität am Ende der Dienstzeit entweder davon her, daß die meisten Leute bereits eine labile Gesundheit aus ihrem Zivilleben in den Dienst mitbrachten oder dann war die Ernährung während des Dienstes sehr fehlerhaft, oder endlich wirkte beides zusammen.

Eine weitere Reduktion der Fleischportion wird vom Verfasser empfohlen; diese ist heute noch fast doppelt so groß, als der Durchschnittskonsum pro Kopf der Bevölkerung und dieser Durchschnittsverbrauch liegt weit über dem, was die Soldaten Friedrichs II., die alten Eidgenossen und die römischen Legionäre aller Wahrscheinlichkeit nach an Fleisch gehabt haben können. Eine Reduktion der Fleischportion empfiehlt der Verfasser auch, weil sie etwas zur Lösung der im Militärdienst nicht unwichtigen Frage der geschlechtlichen Erregung beitragen könnte. Die unnatürliche Sodabeigabe beim Kochen würde dann hinwegfallen. Sicherlich wäre es möglich, im Kasernendienst mehr ungekochte Nahrung zu verabreichen. Mit der Schlußfolgerung des Verfassers, daß der Militärdienst zu einer Schule für die gesunde Ernährung für das Volk zu machen sei, muß man einverstanden sein. Jahrhundertlang war die Kaserne die, wenn auch ungewollte Schule der Mißernährung. Noch nicht fern sind die Zeiten, da man den regelmäßigen Branntweingenuß als notwendig für den Soldaten ansah!

Als der Bruder des Autors im Nationalrate auf die Notwendigkeit einer gewissen Reform der militärischen Ernährung hinwies, bemerkte er auch, daß der Oberfeldarzt ihm auf seinen Rapport hin bemerkt habe, er, der Hauptverantwortliche für die Gesundheit der Soldaten, habe Wichtigeres zu tun, als sich um die Ernährung der Soldaten zu kümmern!

Diese Auffassung muß mit aller Entschiedenheit vom Standpunkte des Wehrmannes aus zurückgewiesen werden. Von der Ernährung des Soldaten hängt seine Gesundheit ab und von der Gesundheit die Kampftüchtigkeit. Aerzten, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Armee sei die Schrift Ralph Birchers zur Lektüre empfohlen. H. Z.

Schulen und Kurse - Ecoles et Cours

Rekrutenschulen.

Artillerie (F.Art.R. 3 und 4) vom 19. Juli—16. Okt., Bière.

Offiziersschule.

Artillerie vom 26. Juli—6. Nov., Thun und andere.

Schießkurs für Oberleutnants

vom 26. Juli—14. August, Wallenstadt.

Schießkurse für Leutnants.

Infanterie 1. und 2. Division vom 12.—24. Juli, Wallenstadt.
Artillerie (Haubitzen) vom 18.—30. Juli, Andermatt.

Fachkurs für Küchenchefs

vom 26. Juli—21. August, Thun.

Unteroffiziersschulen.

Infanterie.

1. Division vom 26. Juli—8. August, Lausanne.
2. Division vom 26. Juli—8. August, Liestal.
3. Division vom 26. Juli—8. August, Bern.
4. Division vom 26. Juli—8. August, Luzern.
5. Division vom 26. Juli—8. August, Zürich.
vom 26. Juli—8. August, Bellinzona.
6. Division vom 26. Juli—8. August, St. Gallen.
vom 26. Juli—8. August, Chur.

Kanoniere:

1. Division vom 26. Juli—8. August, Yverdon.
- 1., 2., 3. und 4. Division vom 26. Juli—8. August, Thun.
5. und 6. Division vom 26. Juli—8. August, Aarau.

Fliegertruppe vom 5. Juli—7. August, Dübendorf.

Sanitätstruppe vom 26. Juli—21. August, Basel.

Wiederholungskurse.

1. Division:

Sch.J.Kp. VI/1 vom 12.—24. Juli.

2. Division:

Sch.J.Kp. II/2 vom 5.—17. Juli.

3. Division:

Frd.Mitr.Kpn. 7 und 8 vom 26. Juli—7. August.
Sch.J.Kp. I/3 vom 26. Juli—7. August.
Sch.J.Kp. III/3 vom 12.—24. Juli.

4. Division:

F.Art.Abt. 14 vom 30. Juli—14. August.
Geb.Art.Abt. 4 vom 30. Juli—14. August.

5. Division:

Geb.J.Br. 15 vom 12.—24. Juli.
Sch.J.Kp. VI/5 vom 26. Juli—7. August.
Geb.Art.Abt. 5 vom 9.—24. Juli.
Sap.Bat. 5 vom 12.—24. Juli.
Geb.Tg.Kp. 15 vom 12.—24. Juli.
Geb.San.Abt. 15 vom 12.—24. Juli.
Geb.Vpf.Kp. III/5 vom 12.—24. Juli.
Geb.Tr.Abt. 5 vom 12.—24. Juli.

6. Division:

Frd.Mitr.Abt. 17 und 18 vom 12.—24. Juli.
Sch.J.Kp. I/6 vom 12.—24. Juli.
Sch.J.Kp. II/6 vom 12.—24. Juli.
Geb.Tg.Kp. 16 vom 19.—31. Juli.

Festungsbesatzungen:

Geb.Mitr.Abt. 1 vom 5.—17. Juli.
Fest.Art.Abt. 3 vom 2.—17. Juli.
Fest.Art.Abt. 4 vom 16.—31. Juli.
Mot.Art.R. 6 vom 2.—17. Juli.
Sch.Mot.Kan.Abt. 11 vom 16.—31. Juli.
Geb.Schew.Kp. 4 vom 16.—31. Juli.
Geb.Schew.Kp. 5 vom 2.—17. Juli.
Geb.Tg.Kp. 17 vom 5.—17. Juli.
Geb.Tg.Kp. 18 vom 5.—17. Juli.
Vpf.Kp. 8 vom 5.—17. Juli.

Armeetruppen:

Sch.Mot.Kan.Abt. 8 vom 30. Juli—14. August.
Jagd-Fl.Kp. 14 vom 7.—22. Juli.
Pont.Bat. 1 vom 19.—31. Juli.

6. Division:

Landwehr:

J.R. 54 vom 5.—17. Juli.
J.Pk.Kp. 16 vom 19.—31. Juli.
J.Pk.Kp. 17 vom 19.—31. Juli.
F.Art.Pk.Kpn. 21 und 22 vom 19.—31. Juli.
F.Art.Pk.Kpn. 23 und 24 vom 19.—31. Juli.
F.Hb.Pk.Kp. 30 vom 19.—31. Juli.

Festungsbesatzungen:

Fest.Art.Abt. 4 vom 16.—31. Juli.
Mot.Art.R. 6 vom 2.—17. Juli.
Sch.Mot.Kan.Abt. 11 vom 16.—31. Juli.
Geb.Schew.Kp. 4 vom 16.—31. Juli.
Geb.Schew.Kp. 5 vom 2.—17. Juli.
Pont.Bat. 1 vom 19.—31. Juli.

L'armée suisse

Sous ce titre, notre éminent écrivain Gonzague de Reynold, a écrit dans le « Courrier Royal », de Paris, quelques très belles pages sur notre armée, dont nous désirons ici extraire un passage qui situe de manière saisissante le pourquoi et la raison d'être de nos milices:

Pour connaître l'armée suisse et pour l'estimer à sa juste valeur, il faut savoir ce qu'elle est dans son essence et dans son esprit.

L'armée suisse est notre plus ancienne institution. Elle se confond avec le peuple lui-même et avec les origines de la Suisse. Ces origines, en effet, sont toutes militaires. La Suisse est née d'une idée et d'une volonté: la défense commune. Cette idée, cette volonté, c'est le germe, c'est le principe de la Confédération. Ces petites communautés urbaines ou paysannes, réparties dans cet espace libre ménagé par la nature au centre de l'Europe, ces petites communautés, si différentes entre elles par la race, la langue et, plus tard, la religion, que voulaient-elles? Elles voulaient, chacune, conserver leur autonomie, leurs privilèges, leur personnalité historique; elles ne voulaient à aucun prix se laisser réabsorber par les grands ensembles dont elles s'étaient peu à peu détachées. Trop faibles pour se défendre seules, elles se sont ainsi fédérées.

L'armée suisse est une institution médiévale, féodale. Le droit, le privilège de l'homme libre, c'est le port des armes; le port des armes est le signe visible de sa liberté. Voilà pourquoi, encore aujourd'hui, les citoyens de la Suisse primitive se rendent à la « landsgemeinde » où ils éliront leurs magistrats et voteront les lois, avec l'épée, le sabre ou la baïonnette au côté. Voilà pourquoi